

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Dienstag, den 30. August 2011	Unterkunft	Albergue Ultimo Bucardo
Routenverlauf	Candanchu - GR11 - GR653 - Canfranc-Estacion - Canfranc - Jaca - Ulle - Val Estrecha - Sasal - Sabinanigo - Biescas - Puerto de Cotefablo - Linas de Broto	Telefon	974 486 323
		Preis	39,- € HP inkl. Getränken
Tiefster Punkt	Sabinanigo, 780 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Candanchu, 1510 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	84 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1020 m ↓ 1270 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

6. Tag

Das Frühstück fällt heute schon in eine andere Kategorie wie das der letzten beiden Tage. Ein Buffet, das wirklich keine Wünsche offen lässt, animiert uns dazu, die Kapazitätsgrenzen unserer Bäuche auszuloten. Nach Müsli, Käsetoast, Marmeladenbrot, Obstsalat, Orangensaft und zwei Milchkaffee je Person, gefolgt von einem Fruchtjoghurt und Kuchen geht schließlich nichts mehr. Auch die Bewirtung gestern Abend war hervorragend. Etwas gewöhnungsbedürftig war allerdings die Essenszeit. Als wir um kurz nach halb neun Uhr abends in den Speisesaal gekommen waren, musste erst das Licht angemacht werden. Wir waren die ersten Gäste. Erst eine halbe Stunde später sind nach und nach die nächsten Gäste eingetrudelt. Es ist hier leichter, nach zehn Uhr abends etwas zu essen zu bekommen, als schon um acht Uhr.

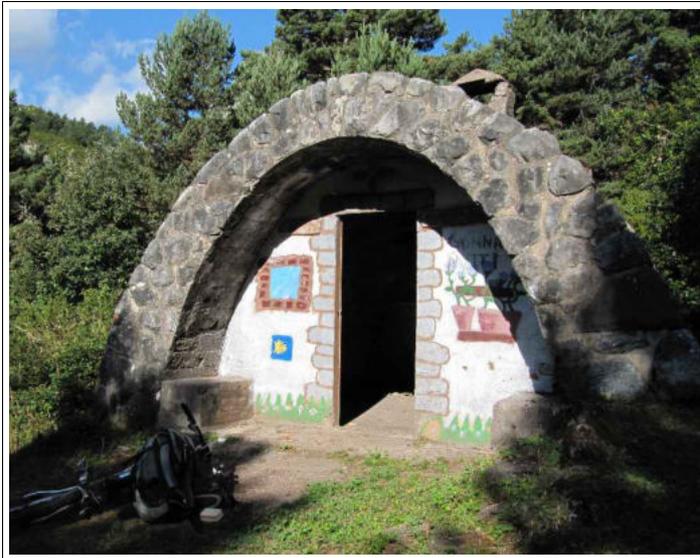


Bei strahlendem Sonnenschein machen wir uns auf die Suche nach dem Wanderweg, der direkt von Candanchu talauswärts führen soll. Wie bereits gestern handelt es sich wieder um den GR 11. Die Hoffnung, dass der Weg etwas fahrfreundlicher ist als gestern, wird tatsächlich erfüllt. Abgesehen von einem kurzen Steilstück mit ein paar Felsen sowie der schwierigen Passage von zwei Weidezäunen bietet der Pfad ein ausgesprochen hohes Maß an Fahrspaß.

Unterwegs stoßen wir erneut auf eine Forsthütte für müde

Wanderer. Auch hier hätte es einen offenen Kamin und aufgrund der Lage mitten im Wald auch genügend Brennholz gegeben. Nur die Eingangstür hat irgendwie ihren Halt im Rahmen völlig verloren.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes



Mitten in meine größte Begeisterung für die Abfahrt platzt plötzlich Elisabeth mit einer Hiobsbotschaft. Sie ruft mir von hinten zu, dass ich warten solle. Zu Fuß kommt sie um die Ecke und meint, dass die Tour gelaufen sei. Eine Bremse wäre gerade komplett abgerissen.

Auch mich erschreckt der erste Blick auf ihr Rad. Vom Lenker baumelt ein Teil nach unten.

Die nähere Betrachtung ergibt allerdings, dass der Bremse gar nichts fehlt. Abgerissen ist dafür der linke Schalthebel. Er hängt nur noch am Schaltzug. Die aus Metallguss bestehende Befestigungsschelle ist sauber gebrochen. Ursache war ein etwas

unsanfter Kontakt mit einem Zaunpfosten während der Durchquerung einer Kuhsperrle.

Ich bin erst einmal beruhigt, dass es nicht wieder einmal die Bremse an Elisabeths Rad erwischt hat. An einem Schalthebel kann man schon eher etwas herumbasteln als an einer hydraulischen Bremse. Mit mehreren Kabelbindern fixieren wir das Hebelwerk wieder am Lenker. Danach sieht es fast so aus, als wäre nichts passiert. Funktionieren tut es auch noch.

Am oberen Ortsrand von Canfranc-Estacion erreichen wir die Hauptstraße und bleiben auch dort. Mein dringender Wunsch nach einem Desinfektionsmittel für meinen nach wie vor übel riechenden rechten Schuh treibt mich in eine Apotheke. Meine auch am vierten Tag in Spanien immer noch bescheidenen Sprachkenntnisse genügen gerade noch, um der jungen Apothekerin klarzumachen, dass ich die Absicht habe, Bakterien zu töten, die sich in meinem Schuh befinden. Sie bietet mir allerdings nur ein Deodorant für Socken und Schuhe an. Als ich damit nicht zufrieden bin, holt sie ihren Chef.



Dieser versteht sofort, dass Männerschuhe stärkere Waffen benötigen. Mit einer kleinen Sprayflasche Bakterientod verlasse ich erfolgreich die Apotheke. Es ist mir ein starkes Bedürfnis, den rechten Schuh sofort zu behandeln.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Nach dem Einsprühen riecht er zwar immer noch nach Versitzgrube, ich aber habe das gute Gefühl, dass den Keimen jetzt der Garaus gemacht wird.



Die nächste Stunde verbringen wir auf der talauswärts führenden Straße. Wir wollen den gestrigen Tag wieder etwas ausgleichen und heute mehr Strecke machen. Diesem Wunsch ist dabei auch die Strecke über den Collada d´Izas zum Opfer gefallen. Nach allem, was ich über diesen Pass im Internet in Erfahrung bringen konnte, wären wohl etwa Tausend Höhenmeter bergauf zu Fuß zu bewältigen. In den beiden letzten Tagen haben wir uns vorläufig satt getragen. Mehr brauchen wir zumindest heute nicht.

Immer leicht bergab läuft es mit Tempo 30 ganz ordentlich. Mit jedem

Meter, den wir tiefer kommen, nimmt auch die Lufttemperatur zu.

Am unteren Ende des Tals erreichen wir kurz vor der Mittagszeit das Städtchen Jaca. Von mir mit dem allernötigsten Wortschatz ausgestattet, betritt Elisabeth alleine ihren ersten spanischen Supermarkt, während ich im Park vor der alten Burganlage warte und den Grünpflegern bei der Arbeit zusehe.

Am Eingangstor zu dieser Zitadelle machen wir endlich einmal eine Mittagspause mit frischem Obst und sonstigen Köstlichkeiten.

In der größten Hitze des Tages sind wir bald darauf auf dem heißen Asphalt einer kaum befahrenen Nebenstrecke unterwegs. Fast schnurgerade zeigt die Straße Richtung Osten. Über viele Kilometer verläuft sie direkt am Fuß einer eigenartig geformten Hügelkette. Bereits in Google Earth war mir der Bergrücken aufgefallen. Im Luftbild sieht das Ganze fast wie eine riesige Sanddüne aus.

Obwohl die Gegend extrem trocken wirkt und nur verdorrtes Gras auf den

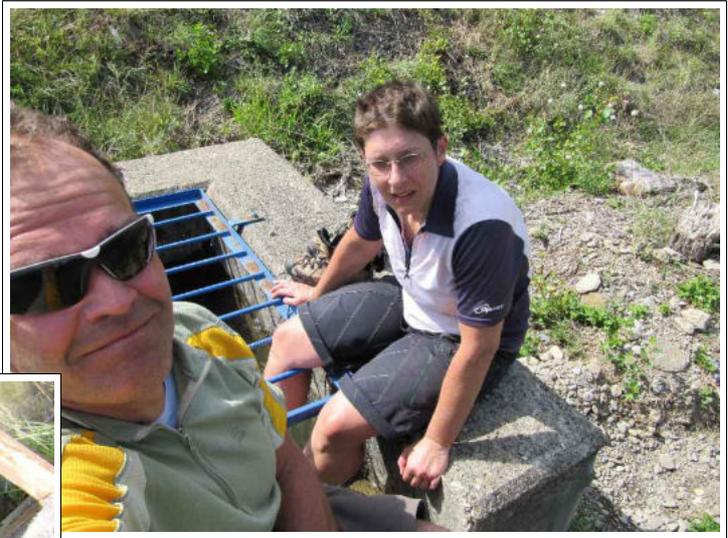


Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Feldern steht, beglücken uns Brombeerbüsche und ein einsamer Birnbaum mit ihrem reichhaltigen Angebot.

Auf der Höhe des Städtchens Sabinanigo schwenken wir nach links und überqueren die Hügelkette. In der frühnachmittäglichen Hitze ist es im Ort wunderbar ruhig. Wer kann, bleibt im Schatten und bewegt sich nicht mehr als unbedingt nötig. Auch wir flüchten in ein schattiges Straßencafe. Eine Mischung aus eiskaltem Cola mit Mineralwasser und anschließendem Espresso weckt unsere Kreisläufe wieder auf.

Wieder auf der Straße, trifft uns die Wucht der heißen Luft. Wir arbeiten uns auf der breiten Nationalstraße das Valle de Tona hinauf. Kurz vor Biescas halte ich es schließlich nicht mehr aus. Meine Füße qualmen schon fast in den völlig überhitzten Schuhen. Ich stelle mein Rad am Straßenrand ab, ziehe die Schuhe aus und stelle meine Füße in einen der hier vom Berg herunterkommenden Bewässerungskanäle. Elisabeth macht es mir nach.



Kaum einen Kilometer später sitzen wir in Biescas schon wieder in einem Cafe. Langsam kühlt sich die Luft zumindest im Schatten etwas ab.

Obwohl uns die Straße anschließend wieder hinauf in die Berge führt, wird es deswegen keineswegs kälter. Schatten ist hier Mangelware. Bis zum höchsten Punkt, dem Tunnel beim Puerto de Cotefablo, bewegen wir uns

nur in der prallen Sonne. Der lichte Wald schafft es nicht, die Einstrahlung zu reduzieren.

Nach einer kurzen und schnellen Abfahrt beenden wir im ersten Ort nach der Passhöhe den heutigen Hitzetag. In einem kleinen und gemütlichen Albergue sind wir die einzigen Gäste. Auch ein großer Hund gehört zur Wirtsfamilie. Er ist sogar zu mir ausgesprochen nett.

Als ich nach der Dusche auf der Terrasse meinen Bremsen neuen Beläge gönne, schaut er mir die ganze Zeit interessiert zu. Irgendwann wird es ihm doch langweilig. Zuerst sieht er sich die Werkzeug- und Ersatzteilablage etwas näher an, um danach meine zum Lüften abgestellten Schuhe einer Geruchsprüfung zu unterziehen. Ich bin wenig verwundert, dass er sich ohne langes Zögern besonders für meinen rechten Schuh interessiert. Er schafft es allerdings schnell, mich doch zu überraschen, als er sich den Schuh schnappt und davon tragt. Mir fallen natürlich genau jetzt keine passenden spanischen Worte ein, um ihn zum Stehen zu bringen. Auf schwäbisch fluchend laufe ich ihm barfuß hinterher. Zuerst die Treppen der Terrasse hinunter, zur Tür der Bar hinein, rechts um die Kurve und

Transpyrenäen 2011 - Pilgerfahrt nach Lourdes

hinein in die Küche. Als ich ihn gerade zur Rede stelle, kommt die Chefin dazu und möchte wissen, ob sie mir helfen könne.

Die Wirtsfamilie tischt am Abend ordentlich auf. Selbst Mineralwasser und Bier sind im Preis der Halbpension inbegriffen. Ohne Mangel an Kalorien können wir schon den zweiten Tag in Folge ins Bett gehen.

